

Aus dem Hess. Odenwald erzählt man dem Frankfurter Journal: „In Neckar-Steinach lebte eine sehr unbemittelte Familie, welche 2 Töchter hatte. Die eine derselben ließ sich vor mehreren Jahren bereben, nach Amerika auszuwandern, woselbst sie heirathete und es ihr gut ging, so daß sie ihren Mann nach Neckar-Steinach schickte, um ihre Schwester abzuholen. Er erzählte derselben so viel Gutes von seiner neuen Heimath, daß sie sich mit Einwilligung der Eltern zur Mitreise entschloß. Es wurde ein Platz auf einem Schiffe für sie bestellt und bezahlt, der Tag der Abreise nahte heran — da weigerte sich das Mädchen plötzlich mit aller Entschiedenheit mitzugehen. Sie hatte einen furchterlichen Traum gehabt, sie befand sich schon auf dem Schiffe, mitten in dem endlosen Wasser, das Schiff gerieth in Brand, alle Lösch- und Rettungsversuche waren vergebens, das Schiff verbrannte, die Reisenden, welche den Flammen entgehen wollten, sprangen in das Wasser und ertranken; Niemand wurde gerettet. Alles Zureden war vergebens, das Mädchen hatte Alles zu deutlich gesehen, sie blieb zurück und der Schwager reiste allein ab. Das Schiff, auf welchem der Schwager nach Amerika reiste, war die „Austria“ und es ist bekannt, daß dasselbe verbrannte und mehrere hundert Passagiere in den Flammen oder in dem Meere umkamen. Nach einigen Jahren folgte das Mädchen doch einer Einladung der Schwester und reiste nach Amerika, wo es ihr bis zu Ende vorigen Jahres gelang, sich durch unermüdete Arbeit ein kleines Vermögen zu erwerben. Da kamen Briefe aus der Heimath, die sehr alten Eltern könnten nicht mehr arbeiten, es ginge ihnen schlecht, und schnell war die Tochter entschlossen, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie raffte ihr kleines Vermögen zusammen, die Schwester gab ihr auch etwas mit, sie eilte in die Heimath, um die alten, schwachen, vermögenslosen Eltern zu unterstützen und zu versorgen. Diese hatten Nachricht erhalten, daß sie bald kommen werde; sie kam aber nicht — auf dem „Schiller“ machte sie die Reise, und sie ist nicht bei den wenigen Geretteten!

Entsetzlicher Aberglaube. Aus Bielitz vom 12. Juli wird uns geschrieben: „Endlich ist einige Aussicht vorhanden, den Thäter des in der Pfingstnacht in Lipnik begangenen schrecklichen Mordes zu eruiern. Wie man sich erinnern wird, wurde in Lipnik eine Frauensperson, anscheinend eine Tagelöhnerin, bei einer Scheune ermordet und mit schrecklich verstümmeltem Leibe gefunden. Wie uns nun von kompetentester Seite mitgetheilt wird, deponirte ein gewisser Franz Dobisz aus Stannerowice, als er vor einigen Tagen aus einer wegen Diebstahlsübertrag verhängten zehntägigen Haft entlassen wurde, bei der Bialaer Polizeibehörde die Aussage, er habe in einer Nacht gehört, wie der mit ihm im gleichen Arrestlocale befindliche Johann Wojtuszak aus Ostre, der seit längerer Zeit wegen Diebstahls inhaftirt ist, mit einer gewissen Marianne Jasiek, die als Untersuchungs-Gefangene in einem gegenüberliegenden Gefängnißraume untergebracht war, in einem nur den professionirten Dieben verständlichen polnischen Idiom ein Gespräch geführt und dabei die Worte geäußert habe: „Schwester, verrathe mich nicht, daß ich den Mord begangen.“ Zwei andere Häftlinge bezeugen, die betreffende Aeußerung gleichfalls gehört und also verstanden zu haben. Außerdem ist der Bialaer Polizeibehörde vor einiger Zeit aus Teschen ein anonymes Briefe zugegangen, welcher ziemlich zuverlässige Anhaltspunkte dafür liefert, daß in der That der Wojtuszak der Mörder der Tagelöhnerin ist. Das Motiv der That scheint ein entsetzlicher Aberglaube gewesen zu sein, dahingehend, daß ein Dieb vor Entdeckung gesichert sei, wenn er bei Begehung seiner Verbrechen Genitalien eines Weibes bei sich trage. Es würde auch der Wojtuszak wenige Tage nach seinem Mord in Folge eines erwiesenermaßen begangenen größeren Diebstahls verhaftet. Schon vor mehreren Wochen sprach sich ferner ein alter erfahrener Spitzbube, der quasi als Experte von der Bialaer Polizeibehörde vernommen wurde, dahin aus, es könne nur jener schulpflichtige Aberglaube das Motiv der grauenhaften That gewesen sein. Schließlich sei noch bemerkt, daß vielfach sonstige Neben-umstände für die Thäterschaft des Wojtuszak sprechen.“

(Ein drahtisches Heilmittel.) Das Journal de Lyon“ erzählt folgenden drahtischen Fall: „Ein Arzt wurde unlängst zu einem Bauern in der Umgebung von Lyon gerufen,

welcher an einem typhösen Fieber litt. Der Arzt verordnete dem Kranken unter Anderem auch ein kaltes Bad. Am nächsten Tage erschien der Arzt abermals und erkundigte sich nach dem Kranken. Der Bruder desselben sagte traurig zu dem Arzte: „Ich glaube, das kalte Bad hat meinem Bruder schlecht bekommen, er ist fast todt.“ — „Was,“ erwiderte der Arzt, „vielleicht hat man den Kranken zu lange im Bad gelassen?“ — „Das kann schon sein, denn der Strick ist gerissen.“ — „Der Strick!“ rief der Arzt entsetzt. — „Nun ja,“ sagte der junge Bauer, „wir haben keine Baderwanne, darum ließen wir den Bruder mittelst eines Strickes den wir ihm unter den Armen befestigten, in den Brunnen hinab. Als er das Wasser spürte, schlug er so um sich, daß der Strick zerriß. Wir mußten nun eine Leiter, einen neuen Strick u. s. w. holen; das dauerte wohl drei Viertelstunden.“ — Aber Ihr seid ja verrückt. Zeigt mir rasch Euren Bruder.“ Nachdem der Arzt zu dem Sterbenden, welcher regungslos dalag, geführt wurde, verordnete er tüchtige Frömmungen und nach kurzer Zeit konnte sich der Arzt überzeugen, daß das Fieber vollständig verschwunden und der Kranke außer aller Gefahr sei. Das angeführte Journal fügt noch hinzu, daß die Geschichte absolut wahr sei.“

(Das Räuberwesen in Italien) scheint kein Ende nehmen zu wollen. Noch ist die Ermordung des Grafen Faina in Aller Gedächtniß, so meldet man jetzt schon wieder aus Palermo, daß am 27. Mai der Baron Giulio Egadere in der Gegend von Petralia von 15 Räubern gefangen genommen wurde. Die Familie des Verschwindenen glaubte Anfangs, daß er das Opfer irgend eines Macheactes geworden sei, als ihr ein Unbekannter ein Schreiben überbrachte, welches die Mittheilung enthielt, daß Baron Egadere in die Hände der Briganten gefallen sei und getödtet werden würde, wenn man nicht sogleich 25,000 Lire als Lösegeld schickte. Der Bruder des Barons ist bereits mit der begehrten Summe abgegangen, um das Leben desselben zu retten.

(Von einem Stiere gespießt.) Ein Grundbesitzer in der Ortschaft V. Olasci (Zempliner Comitatz), hat in seiner Viezherde einen Schweizer Stier von unbändiger Wildheit, der schon mehrere Menschen arg zugerichtet hat. Auf die hierüber erfolgte Anzeige an das dortige Stuhlrichteramt ordnete der Stuhlrichter an, daß das gefährliche Thier unter Verschluss gehalten werde. Die genannte Herrschaft sperrte aber den Stier nicht ein, und so geschah es eines Abends, daß der reformirte Geistliche auf dem Wege nach Hause von dem Stier angegriffen wurde, der ihm mehrere Stöße in die Lenden versetzte und ihn vor sich her auf dem Boden herumwälzte. Dem unglücklichen Opfer gelang es endlich wieder auf die Beine zu kommen, worauf aber der Stier neuerdings ihn anrannte. In seiner Verzweiflung packte der Geistliche nun den furchtbaren Gegner an den Hörnern, der nun da er ihm nicht anders bekommen konnte, ihm mit der Nase Stöße in den Bauch versetzte. Es waren wohl viel Leute da, welche dem gräßlichen Schauspiel zusahen, Niemand aber hatte den Muth, dem Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, bis endlich auf den Lärm die Frau des Geistlichen herbeigelaufen kam, welche, die eigene Gefahr nicht achtend, mit der bloßen Faust auf die Nase des Stiers einhieb, der wunderbarer Weise hierdurch so verblüfft wurde, daß er sein Opfer fahren ließ und davon trabte, ohne der muthigen Frau etwas zu Leide zu thun. Der Geistliche ist in ärztlicher Behandlung, allein so zugerichtet, daß wenig Hoffnung auf sein Aufkommen vorhanden ist. Das dortige Gericht hat den Gutsbesitzer in die Krankheitskosten verurtheilt und ihn verpflichtet, den Stier zu verkaufen, und bis dies geschehen, ihn eingesperrt zu halten. Wahrlich ein mildes Urtheil!

(Neue Anstandslehre.) Bei einem Gericht im Westen Nordamerikas sagte jüngst der Richter zu einem etwas vorlauten Zeugen: „Junger Mann, wenn Sie in diesem Tone weiter sprechen, so wird dieser Gerichtshof seine Würde vergessen und Ihnen eins auf Ihr gottvergeßenes Maul schlagen, daß Ihnen die Zähne klappernd in Ihren Magen hinunterfahren.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

№ 82.

Dienstag den 20. Juli

1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die im Amtsblatt Nr. 59-verlangten auf 10. Juli verfallene Berichte, betr. die **Bertilgung der Blutlaus sofort und zuverlässig im Laufe dieses Monats** noch zu erstatten.
Den 19. Juli 1875.

Kgl. Oberamt.
A. B. Simon.

Schorndorf.
Die Verwaltungs-Actuare

werden wiederholt an Einbringung der **Stats** sammt den Beschlüssen über die spezielle Feststellung der Einnahmen und Ausgaben — soweit Solche nicht eingekommen sind — erinnert, mit dem Anfügen, daß Rückstände über den 1. August hinaus, nicht gebuldet werden können.
Den 19. Juli 1875.

Königl. Oberamt.
A. B. Simon.

Schorndorf.
Bau-Aktord.

Nach einem Beschluß des Ausschusses der Amts-Verammlung werden folgende Arbeiten im Aktord zur Ausführung gebracht werden.
Verlegung und Verbesserung der Quer-Kanal auf der Straße gegen Schornbach am Sänchenweg mit 44 fl. 30 fr.
und auf dieser Straße am Saumagenweg 1 Deckelbohle mit einem Kosten-Aufwand von 112 fl. 36 fr.
Summe 157 fl. 6 fr.
Die Aktords-Verhandlung findet am **nächsten Donnerstag den 22. Juli Nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Rathhause** statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Königl. Oberamt.
A. B. Simon.

Unterurbach.
Hauszieler-Verkauf

Zu Folge gemeinberäthl. Beschlusses vom Heutigen werden im Wege der Hülfsvollstreckung dem Gottlob Keim, Schuhmacher zu Unterurbach, am

Montag den 26. ds. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

im Rathszimmer zu Unterurbach, durch Pfandrecht gesicherte zu 5% verzinlichte und pro Martini 1877 bis 1883 incl. zahlbare Hauszieler von je 342 M. 86 S. zusammen 2400 M. gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht. Diese Zieler ruhen auf einem Hause zu Oberurbach, das am 15. Februar d. Js. zu 4286 M. verkauft worden ist.

Am dem Kaufschilling sind 1200 M. abgetragen und gehen den Zielern im Pfandrecht vor 686 M., welche pro Martini 1875 und 76 zahlbar sind.

Kaufschlichthaber werden hiezu eingeladen.
Schorndorf, den 16. Juli 1875.

S. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.
558 Mart = 500 fl. hat auszu-
leihen
Hospitalpflege.
Lang.

Schorndorf.
Zu einer Baureparatur sind nachfolgende
Arbeiten in Aktord zu vergeben,
und zwar:

Gypferarbeit	105 fl. 42 fr.
Schreinerarbeit	129 " 30 "
Glaserarbeit	55 " 18 "
Schlosserarbeit	48 " 36 "
Anstricharbeit	38 " 30 "

Kostenanschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden, woselbst auch etwaige Offerte längstens bis Donnerstag den 22. d. Mts. Mittags 12 Uhr schriftlich abzugeben sind.
Mayer, Bauführer.

Thomashardt.
Bei der Gemeindepflege können 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich anzuliegen werden.
Gemeindepfleger **Schloz.**

Schorndorf.
Ein größeres Quantum neue Reihhaare verkauft, billig und gibt, pfundweise ab, ebenso Nähriemen, Geißelriemen, Unterband u. s. w., für Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt, **Geldtaschen, Geldbeutel,** erstere für Wirthinnen passend, empfiehlt
J. Merz.

Schorndorf.
Ich habe für stille Familien entweder sogleich auf Jacobi oder auf Martini
2 Wohnungen
im Kniestock zu vermieten.
Löbke, Wundarzt.

Schorndorf.
hat zu verkaufen
Stroh
J. Mayerle,
b. d. Kirche.

Schorndorf.
Von 7/8 Morgen hat den
S a b e r,
zu verkaufen
E. Schmid, z. Dampfjägemühle.

Annunee.

Früh entstandene, sowie schlecht curirte und deshalb jahrelang vernachlässigte Syphilis und deren Folgekrankheiten, als: brennende und juckende Hautausschläge, Warzen, Pusteln, Miteffer, rothe Flecke, Schmerzen im Munde und Galle, veralteter Ausfl. zc. (selbst im secundären Stadium) ferner **Manneschwäche** in Folge geheimer Gewohnheiten, **Blasenleiden** zc. werden **schnell und sicher ohne schädliche Einwirkung** auf den Körper unter **Garantie glänzenden Erfolges, ohne Berufshörung oder Hinterlassung von Spuren, bei unerheblicher Einschränkung der gewöhnlichen Lebensweise**, durch ein **angenehm anzuwendendes Verfahren** gründlich und für immer geheilt.

Bersendungen **discret** unter **Nachnahme** durch

J. H. Liebig,
Berlin SO., **Dresdener Straße 5.**

NB. Um Beifügung einer Krankheitsbeschreibung (speciell Angabe der Dauer des Leidens) wird ergeblich ersucht. **Sendungen unter Chiffre** werden von der Post **nicht** befördert.



Schorndorf.
Verwandten und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß heute Vormittag unsere I. Tante **Sophie Schmid**, geb. Buhl, Stadtaccisers Wittve von Rottenburg gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 4 Uhr statt; was wir statt mündlicher Anzeige entgegen zu nehmen bitten.
Friedr. Lauppe.

Schorndorf.
2 Guter guten Most
hat zu verkaufen
Ferdinand Gabler.

Schorndorf.
Arbeiter - Gesuch.
Ein jüngerer Arbeiter von 14 bis 18 Jahren findet dauernde Beschäftigung.
Eisenmöbel-Fabrik
Schorndorf.

Oberberken.
Hundert Stück schöne bühene Wellen hat zu verkaufen
Heinrich Maser.

Waiblingen.
Frucht - Verkauf
mit dem **Salm.**
Ich verkaufe den Erntertrag am nächsten Samstag den 24. Juli Mittags 1 Uhr von 2 Morgen Dinkel in 3 Parzellen,
1 " Gerste " 1 "
1 " Weizen " 2 "
C. Wahler am Bahnhof.

Alldorf
D. A. Welzheim.
Circa 80 Scheffel
S a f e r
verkauft die
Guts-Verwaltung.

Schorndorf.
Unterzeichneter hat einen
Ruhwagen
mit eisernen Achsen billig zu verkaufen
Mit **Johannes Daimler.**

Zins-Tabellen
nach
dem 100theiligen Münzsystem
aus 1 bis 50,000 Kapital
von 1 bis 360 Tagen.
Nebst
Zeitberechnungs-Tabeln nach Tagen
und Monaten.
Preis 4 M. 50 S.

Zins-Tabellen
nach der neuen deutschen Reichswährung
aus 1 bis 100,000 M. Kapital
von 1 bis 365 Tagen.
Nebst Zeitberechnungstafel & Reductions-
Tabellen der süddeutschen, Thaler-
und Frankenswährung.
Von D. A. Sparlaffier Müller
in Heidenheim.
Preis 6 Mark.

R o c h - B u c h
von **Friederike Felger.**
Dritte, nach dem neuen Maß und Gewicht
umgearbeitete u. sehr vermehrte Auflage.
Preis 3 M. 75 S.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Dr. Airy's Natur - Heilmethode.

Anleitung
zu
sicherer und schneller **Heilung**
der am Meisten vorkommenden Krank-
heiten der Menschen
durch
einfache und bewährte Mittel.
Einunddreißigste Auflage
Preis 1 Mark.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Wer eine Stelle
sucht, eine solche
zu **vergeben**
hat, ein **Grundstück** zu verkaufen
wünscht, ein solches zu **kaufen** be-
absichtigt, eine **Wirthschaft, De-**
economiegut zc. zu **pachten** sucht,
eine **Geschäftsempfehlung** zu
erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu
Insertionszwecken bedarf, der wende
sich **vertrauensvoll** an die
Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co.
Bureau:
Stuttgart.

G e s t o r b e n :
Den 16. Juli: Heinrich, Söhne des
Friedr. König Mechaniker, 9 Monate alt,
an Brechdurchfall in Folge Sichter.
Den 19. Juli: Frau Sophie Schmid,
Stadtaccisers Wittve aus Rottenburg a.
Neckar, 51 Jahre alt, an Lungenleiden in
Folge Brustwasser sucht.

Geldsorten-Cours.
Frankfurt, 16. Juli 1875.

Pistolen	M.	16 60—65
Holländ. fl. 10 - Stücke	M. S.	16 85—90
Dukaten	M. S.	9 55—60
20 Franken - Stücke	M. S.	16 20—24
Engl. Sovereigns	M. S.	20 43—48
Russ. Imperiales	M. S.	16 70—75
Dollars in Gold	M. S.	4 18—21

Fruchtpreise.
Winnenden den 15. Juli 1875.

Fruchtgattungen.		höchster			mittler			niedrigst		
		M.	S.	M. S.	M.	S.	M. S.	M.	S.	
Dinkel	Centner	7	14	6	87	6	72			
Haber	"	8	10	8	5	7	96			
Weizen	Simri									
Gerste	"	2	20	2	10					
Roggen	"	2	80	2	60					
Ackerbohnen	"	3	20	3	10					
Weißkorn	"	2	60	2	40					
Wicken	"	3	50	3	20					
Erbsen	"									
Linsen	"									

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 14. Juli. Heute in der Mittagsstunde hat die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser Franz Joseph stattgefunden. Der österreichische Herrscher hatte alles Mögliche aufgeboten, um den ihm nahe befreundeten und von ihm hochverehrten deutschen Kaiser würdig zu empfangen. Ein vollständiger Park von Hofwagen und Pferden war in Salzburg angelangt, um den erlauchten Gast von da nach Jschl zu befördern. Der Landeshauptmann und der kommandirende General begrüßten denselben im Namen des Kaisers bei seinem Eintreffen gestern Abend auf dem Salzburger Bahnhofe und Kaiser Franz Joseph selbst fuhr dem Erwarteten bis Strobel, einem kleinen Orte mitten zwischen Salzburg und Jschl entgegen und begrüßte denselben in der herzlichsten Weise. Diesem Empfange gegenüber steht die stille Fahrt des Kaisers durch das mit Preußen aufs Engste verbundene Bayern sehr grell ab. Der Monarch des Landes entfernt sich wenige Tage vor der angekündigten Ankunft des Kaisers von der in seiner Nähe befindlichen Reiseroute und alle Empfangsfeierlichkeiten werden in letzter Stunde abgesagt. Außer den österreichischen Notabilitäten waren in Salzburg zur Begrüßung des Kaisers noch eingetroffen aus Reichenthal Prinz Kraft von Hohenlohe, aus Wien General Schweinitz und der Herzog von Ratibor.

Ueber einen schon vor längerer Zeit auf dem Dülmener Schießplatz angestellten Versuch, eine Panzerplatte durch concentrirte Feuer zu zerstören, enthält die „Köln. Ztg.“ einen längeren Bericht, dem wir die interessantesten Thatfachen entnehmen. Das Panzerziel bestand aus zwei Panzerplatten und einer Zwischenlage von Teakholz, von welchen die äußere Panzerung 10" stark war, die Innenhaut eine Stärke von 6" hatte; beide Platten wurden durch eine achtzöllige Teakholzlage getrennt. In einer Länge von 5 und einer Höhe von 2 Meter ward das Panzerziel unter Leitung des Direktors des Schießplatzes, Artillerie-Lieutenants a. D. Presh, von den Ingenieuren des Etablissements aufgestellt. Der Verband der Holzconstructionstheile und der Panzerplatten unter sich ward entsprechend dem Schiffsverbande hergestellt. Die Kosten des Panzerzieles betragen nahezu 50,000 Thlr. In einer Entfernung von 200 Meter wurden vier Geschütze von 26 Cntr. und zwar drei kurze und ein langer Hinterlader in Position gebracht und hierdurch die Breitseite der neuerbauten Panzerfregatte "Kaiser" copirt. Die Geschütze wurden derart eingerichtet, daß die ausschlagenden Geschosse die Seiten eines auf dem Panzerziel markirten Quadrats treffen mußten. Mit der Ausführung des Schießversuchs wurden im Herbst des vorigen Jahres der Capitän-Lieutenant Freiherr von Hollen und der Physiker der Kaiserlichen Admiralität Dr. Herz beauftragt. Ersterer hatte die Verantwortlichkeit für das Gelingen des artilleristischen Theils übernommen; letzterer war mit der Ausführung des elektrischen gleichzeitigen Abfeuerns betraut. Nachdem die von Dr. Herz im Laufe des verstorbenen Winters angestellten elektrotechnischen Vorversuche gezeigt hatten, daß der theure und zugleich so äußerst wichtige Schuß mit absoluter Sicherheit der gleichzeitigen elektrischen Zündung anvertraut werden konnte, fand der Versuch den 1. und 2. April in Dülmen statt. General von Stosch mit Gefolge und viele See- und Land-Offiziere waren zu dem großartigen Versuche nach Dülmen gekommen. Capitän-Lieutenant v. Hollen und Dr. Herz hatten die Tage vorher, um den Erfolg ganz sicher zu stellen, unaufhörliche Probeschüsse abgegeben, und die Bewohner von Dülmen werden gewiß noch lange mit Vergnügen an den Kanonendonner des 1. und 2. April zurückdenken. Nachdem Alles zum Versuche hergerichtet war, begaben sich die anwesenden Offiziere zc. in den Sicherheitsstand und wurde sodann die Umgebung des Schießplatzes in Sicherheit gebracht. Capitän-Lieutenant v. Hollen leitete das Laden und Einrichten der Geschütze. Zur Ladung wurden vier Centner Pulver verwannt und es wurden im Momente der elektrischen Abfeuerung durch Dr. Herz 12 Centner Eisen gleichzeitig gegen das Panzerziel geschleudert. Alles wartete in athemloser Spannung des Moments, wo der Pulverdampf sich verzogen hatte, um zu sehen, welchen Erfolg der große Schuß gehabt habe. Nachdem das Ziel sichtbar geworden war, bot sich dem Auge ein großartiges Bild der Zerstörung dar. Außer großen und kleinen Rissen und Spalten war eine mächtige Bresche in das Panzerziel

gelegt worden. Es war ein Lappen Panzerhaut von etwa 30 Ctr. Eisen aus der Außenhaut herausgerissen worden, welcher noch an einigen Fäden anhing. Die Teakholzlage war so zu sagen zu Geseppähnen zermalmt. Aus der gepalteten und zerrissenen Innenhaut ragten die Spitzen der explodirten Langgranaten heraus. Der ganze Verband des Holzgerüsts war bis in seine Fugen erschüttert und gelöst; die Holzen waren losgesprungen und herausgerissen. Sämmtliche anwesenden Fachoffiziere betrachteten mit Staunen und Bewunderung das Zerstörungswerk, und jedem der Anwesenden mußte der unauslöschliche Eindruck klar geworden sein, daß bei einer so furchtbaren verheerenden Wirkung eines einzigen concentrirten Schusses ein Panzercoloss sofort außer Gefecht gesetzt sein würde.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 12. d. M. die etwa 400 Häuser zählende Ortschaft **Moriskfeld** im Temeser Comitat heimgesucht. Während die männliche Bevölkerung auf den Feldern beschäftigt war und bloß die alten Leute und Kinder sich zu Hause befanden, brach aus noch unbekannter Ursache an einem Ende des Ortes Feuer aus, welches bei dem herrschenden starken Winde rasch um sich griff und 102 Häuser, darunter die römisch-katholische Pfarrkirche, das alte Schulhaus, das Gemeindegewandhaus mit der Gemeindefanzlei und allen darin befindlichen Schriften, 16 Stallungen und 68 Fruchttristen und zahlreiche Strohtristen einscherte. Leider sind auch sechs Menschen (eine Frau, ein junges Mädchen und vier kleinere Kinder) in den Flammen umgekommen. Der Ortsrichter erlitt so bedeutende Brandwunden, daß er denselben wahrscheinlich erliegen wird. Durch das Feuer sind über tausend Personen obdachlos und eine namhafte Anzahl derselben im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Bettlern geworden.

Paris, 15. Juli. Im Ministerium traf die Nachricht ein, daß ein Carliscorps von 10—15,000 Mann hart an der Grenze stehe; Truppen wurden abgeschickt um die auf französisches Gebiet übertretenden Carlisen zu desarmiren. 200 wurden bereits entwaffnet und sollen zu Larbes internirt werden. An der Börse versichert man auch heute noch, daß Dorregaray und sein Corps die Grenze überschritten haben. Nach Carlistischer Version dagegen hätte Dorregaray, inoem er ein kleines Corps sich auf franz. Gebiet werfen ließ, seinen Zweck, die Alphonisisten auf eine falsche Fährte zu leiten und seine wirkliche Operationen zu maskiren, vollständig erreicht. Die Verfolgung dieses Corps ließ Don Carlos Zeit seine Positionen zu befestigen. Noch 14 Tage Gebuld, sagte mir ein Carlisi „et vous aurez du nouveau.“

Bekanntlich verließ der Sultan vor einem Jahre seinem Sohne Jussuff Izzedin ganz gegen die hergebrachte Sitte unter Ernennung desselben zum General das Kommando einer Division. Man brachte die Ernennung mit dem lange gehegten Plane des Sultans, in seinem Hause die Primigenitur einzuführen, in Zusammenhang und die alttürkische Partei, welche jedes Abweichen von dem altmuselmännischen Herkommen auf's Entschiedenste bekämpft, nahm eine drohende Haltung ein. Allem Anscheine nach war die Gegenströmung gegen die kaiserlichen Absichten eine so starke, daß der Divan sich zu einer Zurücknahme der Ernennung veranlaßt sah. Der Prinz Jussuff trat von da ab in das Dunkel zurück, in welchem sich orientalische Prinzen gewöhnlich zu befinden pflegen und die Sache schien damit erledigt zu sein. Jetzt aber hat der Sultan einen Schritt gethan, welcher zeigt, daß er seinen Plan nicht aufzugeben gewillt ist. Er hat nämlich angeordnet, daß alle offizielle Vorstellungen, der Empfang fremder Gesandten, türkischer Würdenträger zc. vor seinem Sohne Jussuff Izzedin stattfinden sollen, welchem dabei dieselben Ehrenbezeugungen erwiesen werden müssen, wie dem Erbprinzen selbst. Es kann nicht fehlen, daß dieser neueste Befehl die frommen Muhamedaner noch mehr aufregen wird, als die frühere Maßregel und man sieht deshalb in hiesigen diplomatischen Kreisen mit Spannung den kommenden Ereignissen in Constantinopel entgegen.

Gannstatt, 16. Juli. Eine große Aufregung entstand gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr in hiesiger Stadt durch die Nachricht, daß drei Kinder in einer alten Berggrube am Sulzerrain verunglückt seien. Eine Menge von Menschen eilte hinzu, um zu retten und zu helfen. Es hatten mehrere Knaben bei den

alten längst verlassenen Oergruben gespielt und zwei derselben Knaben von 8-9 Jahren, waren verwegener genug, in den tiefen Schacht einer solchen Grube hinabzusteigen. Sie zündeten sich eine Kerze an und liefen bei dem Licht derselben vorwärts mit Ueberwindung vieler Hindernisse, welche sich im Lauf der Zeit durch Einstürze und Verenkungen in den weit ausgebeuteten Gängen gebildet hatten. Nun erlöschte das Licht in der dumpfen Luft und die Knaben wußten sich nicht mehr zurecht zu finden. Ein dritter Knabe wollte, als die Anderen so lange nicht zurückkehrten, sie suchen und wagte sich auch hinab, kam aber auch nicht mehr zurück. Von den obengebliebenen Kindern benachrichtigt, eilten die Angehörigen herbei, und versuchten zunächst durch Rufen die Richtung zu erforschen, wo die Knaben seien; allein sie erhielten keine Antwort. Man stieg nun hinunter und nach längerem beschwerlichem Durchsuchen fand man endlich die Vermissten, zum Glück noch ehe sie erstickt waren.

(Bauernfänger). Das N. Tgbl. berichtet: Gestern Nachmittag wurde durch Herrn Polizei-Inspektor Kern und die Fahnder Sautter und Müntzer eine aus 5 Köpfen bestehende Bande gewerbsmäßiger Glücksspieler (Bauernfänger) in der Gartenwirtschaft zum Jägerhaus auf dem Hasenberg auf freier That ertappt und festgenommen, als dieselben eben einem jungen Herrn aus Lüdingen seine Baarhaft abzupspielen versuchten. Einer der Gauner machte sich flüchtig, stieß Alles nieder, was ihm in den Weg trat, bis es endlich nach langer Mühe mit Hilfe anderer anwesender Gäste gelang, denselben im Wald einzufangen. Dieser Gäste gereicht es sehr zum Lob, zur Habhaftwerdung eines solchen gefährlichen Individuums beigetragen zu haben. Wie wir hören, soll schon eine größere Zahl solcher Bauernfänger hier unter verschiedenen falschen Titeln angekommen sein, um über das Schützenfest ihre sauberen Geschäfte zu machen. Möge sich das Publikum vor diesen gefährlichen Subjekten in Acht nehmen, und der Polizei in der Verbringung derselben bei vorkommender Gelegenheit nach Kräften behülflich sein.

Verschiedenes.

(Eine neue Art von Reclame). A. (auf der Straße von einem andern auf den Fuß getreten, ohne daß dieser sich entschuldigt); „Das verlangt Genügung, mein Herr!“ — B.: „Ich sehe Ihnen zu Diensten.“ — A.: „Ihre Karte!“ — B.: „Hier ist sie!“ — A. (lesend). „E. F. Biegenbein, marchand tailleur, Königsstraße Nr. 13. Größtes Lager von geschmackvoller Herrgarderobe jeder Art, nach neuester pariser Mode. Nur per Kaffe. Oesterreichische Gulden werden für voll genommen.“

In Schorndorf bei Werned (Unterfranken) hat der dortige katholische Caplan den beiden Wirthen des Ortes das Lesen der liberalen „Würzburger Zeitung“ verboten und in der Christenlehre verkündet, man dürfe das Wirthshaus des einen Wirthes, der das Verbot nicht befolgte, nicht mehr betreten und müsse zum andern Wirth gehen, der die „Würzburger Zeitung“ abgeschafft habe. Nach dem Mittagsgottesdienste zog er sodann im Triumph mit dem Lehrer, dem Bürgermeister und anderen Gemeindegliedern in die letztere Wirthschaft.

Humor im Gerichtssaal. Der frühere Seemann und jetzige Arbeiter Jakob Christian Knüller aus Baden, bereits 6 Mal wegen Diebstahls bestraft, hat in Hamburg, nachdem er am 28. August v. J. aus dem Zuchthause in Lübeck entlassen war, in der Nacht vom 29. zum 30. Sept. aus dem am Kaiserquai liegenden Schiffe „Southerland“ verschiedene Kleidungsgegenstände, Goldsachen, eine Uhr und ein Portemonnaie entwendet. Nachdem er die Gegenstände in England verkauft hatte, kehrte er nach Hamburg zurück und verübte eine Reihe von Diebstählen auf Schiffen. Der Staatsanwalt beantragt im Hinblick auf seine vielen Vorbestrafungen und weil er in Greifswalde unter falschem Namen geseffen, denselben zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Der Angeklagte protestirte mit Entrüstung gegen die Auslassungen des Staatsanwaltes und spricht mit Würde: „Ich habe nicht nur in Greifswalde, sondern fast überall unter anderen Namen geseffen, man kann es mir nicht verdenken, wenn ich meinen guten Namen nicht dazu hergebe.“ Der Staatsanwalt: „Dann bitte ich um Entschuldigung!“ (Weiter-

keit.) Angeklagter: „Ich habe gestohlen, weil die Arbeit zu schlecht bezahlt wird, und weil die Arbeit im Zuchthause viel leichter ist, leider gibt es noch keinen Staat, der das Stehlen concessionirt, sonst würde ich mich dahin begeben haben!“ (Große Heiterkeit.) Das reale Strafgericht hat jedoch kein Verständniß für die ideale Richtung des Knüller und verurtheilt ihn, wie der Staatsanwalt beantragt hatte.

Landwirthschaftliches.

Behandlung der hagelbeschädigten Bäume.

Auf Grund der von dem Abgesandten der R. Zentralstelle für Landwirthschaft, Herrn Oberamtsbaumwart Roll von Amlißhagen, in den hagelbeschädigten Gemeinden des Bezirks gehaltenen Vorträge und Anleitungen, beziehungsweise im Auftrage desselben, sowie auf Grund meiner im Bezirke in dieser Richtung gemachten Erfahrungen und im Interesse der einzelnen Baumbesitzer wird denselben die Behandlung ihrer betroffenen Bäume nochmals dringend ans Herz gelegt.

Die Stämme der beschädigten Bäume müssen sofort an den durch den Hagel aufgerissenen Stellen mit einem aus Lehm, Kuhstaden und Asche bereiteten Baumörtel oder noch besser und einfacher mit kalkflüssigem Baumharz (in beiden Schorndorfer Apotheken gut und billig zu haben) überstrichen werden. Geschlossene Wunden werden nur überstrichen, stark aufgerissene, klaffende Wunden mit einem scharfen Messer ausgeschnitten, gereinigt und dann überharzt.

In Baumschulen sind die beschädigten Stämmchen nur mit Baumharz zu überstreichen, nicht auszuschneiden.

Die Verharzung darf nicht zu dick aufgetragen werden, ist vor Eintritt des Winters nachzusehen und betreffenden Falls zu verbessern.

Im Unterlassungsfall springt die Rinde durch Einwirkung des Wassers, der Sommerstrahlen und der Kälte noch mehr ab, und mancher Baum geht durch die Gleichgiltigkeit des Besitzers zu seinem eigenen und Anderer Schaden zu Grunde.

Hat sich neue Rinde gebildet, so werden die Rappen der alten mit einem scharfen Messer entfernt, damit sie nicht schädlichen Insekten einen Aufenthaltsort bieten.

Die beschädigten Kronen können ebenfalls verharzt, müssen aber, auch an älteren, stark beschädigten Bäumen, jedenfalls im nächsten Frühjahr kräftig zurückgeschnitten werden, auch wenn die Wunden vernarbt sind; die Aeste kränkeln immerhin und brechen an den vernarbten Stellen leicht ab.

Wer den Rückschnitt im nächsten Frühjahr ausführt, hat in einigen Jahren wieder gesunde Bäume, wer ihn unterläßt, hat für immer kranke Bäume, was im Bezirke leider vielfach wahrgenommen werden kann.

An älteren Bäumen ist alte, abgesprungene Rinde, Moos, Flechten, Misteln durch Abkratzen zu entfernen.

Eine Untergrundsbindung der Bäume ist zur raschesten Erholung derselben ebenfalls geboten. Dieselbe wird durch verdünnten Abtrittdünger nicht unmittelbar am Stamme, sondern in einiger Entfernung von demselben, etwa in halber Kronenweite, angebracht, zu welchem Behufe mit einem Spaten mehrere Löcher im Umkreis, Spatentiefe und Spatenweite, gemacht werden, in welche die Gülle eingegossen wird und welche mit dem ausgehobenen Rasen wieder verschlossen werden.

Es liegt besonders den Herren Ortsvorstehern ob, durch sofortige Behandlung der Gemeindebäume den einzelnen Baumbesitzern mit gutem Beispiel voranzugehen.

Miebelbach den 15. Juli 1875.
Der schult. Beirath des landw. Vereins:
Schulmeister Kern.

Der Krankenfreund, ein Monatsblatt für und über die Diakonissenfrage, möchte den Kranken allerorten eine Eröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Abrechung wendet an **Warrer Walter** in Karlsruhe (Baden).

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 83.

Donnerstag den 22. Juli

1875.

Bekanntmachungen.

Revier Abelberg. Stammholz-Verkauf.

Wittwoch den 4. August.
9 Uhr im Lamm in Abelberg aus Mühlhalbe, Schloßle, Lärchengarten, Lachenhau zc.:
164 Stück Langholz, 344 Fm. I. Cl., 19 Fm. II. Cl., 18 Fm. III. Cl., 38 Fm. IV. Cl., 89 Stück Sägholz, 131 Fm. I. Cl., 14 Fm. II. Cl., 5 Fm. III. Cl., 104 Stück Ausschuß 161 Fm. Das Ergebniß wird in dem „Wochenblatt für den deutschen Holzhandel“ bekannt gemacht werden.

164 Stück Langholz, 344 Fm. I. Cl., 19 Fm. II. Cl., 18 Fm. III. Cl., 38 Fm. IV. Cl., 89 Stück Sägholz, 131 Fm. I. Cl., 14 Fm. II. Cl., 5 Fm. III. Cl., 104 Stück Ausschuß 161 Fm. Das Ergebniß wird in dem „Wochenblatt für den deutschen Holzhandel“ bekannt gemacht werden.

Unterurbach.

Hauszieler-Verkauf

Zu Folge gemeinderäthl. Beschlusses vom heutigen werden im Wege der Hülfsvollstreckung dem Gottlob Reim, Schuhmacher zu Unterurbach, am

Montag den 26. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr im Rathszimmer zu Unterurbach, durch Pfandrecht gesicherte zu 5% verzinsliche und pro Martini 1877 bis 1883 incl. zahlbare Hauszieler von je 342 M. 86 S. zusammen 240 M. gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht. Diese Zieler ruhen auf einem Hause zu Oberurbach, das am 15. Februar d. J. zu 4286 M. verkauft worden ist.

An dem Kaufschilling sind 1200 M. abgetragen und gehen den Zielern im Pfandrechte vor 686 M., welche pro Martini 1875 und 76 zahlbar sind.

Kaufschlichter werden hiezu eingeladen. Schorndorf, den 16. Juli 1875.
K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Bewerber um die erledigte **Nachtwächter-Stelle** haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 21. Juli 1875.
Stadtschultheißenamt.
Fraisch.

Schorndorf.

Von dem Geländer bei der Brücke über den Schornbach, in der Nähe der Delmühle ist eine ca. 12' lange eiserne runde Stange abhanden gekommen. Diefes wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß derjenige, welcher den Thäter ausfindig macht, und zu Wiederbeschaffung der Stange behülflich ist, eine Belohnung erhält. Schmiede und sonstige Feuerarbeiter werden auf diesen Diebstahl besonders aufmerksam gemacht.
Den 20. Juli 1875.
Stadtschultheißenamt.
Fraisch.

Oberurbach.

Kandelbau = Akford.

In hiesigem Ort sollen ca. 20 Ruthen gekandelb und am Mittwoch den 28. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhaus verakkordirt werden, wozu man Auftragsende einladet.
Den 20. Juli 1875.
Schultheißenamt.
Seiger.

Schorndorf.

Vom nächsten Donnerstag bis Samstag von Morgens 7 Uhr an wird von Seiten der Stadtpflege die Corporations-Steuerabrechnung pro 1874/75 vorgenommen werden. Diejenige, welche mit der vollständigen Bezahlung noch im Rückstand sind, werden zum letztenmal aufgefordert, da Säumige sich sodann weitere Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben haben.
Stadtpflege.

Schorndorf.

256 Mart = 150 fl. hat aus einer Pflanzschaft auszuleihen
Hospitallpflger **Lanz.**

Wiederholte Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß außer den Sonntagen, auch Montag, Donnerstag und Samstag der Waldhorngarten bei ausgezeichnetem Bier geöffnet ist, zugleich lade ich alle Kegelfreunde an diesen Tagen zu dem großen Preiskegelschießen aufs freundlichste ein.

Achtungsvoll
Ditterling, St.-B.

Oberurbach. Wasenmühle.

Verakkordirung von Hochbauarbeiten.

Nachstehend benannte Arbeiten bei meinen Neubauten gebe ich im Wege schriftlicher Submission in Akford zur Ausführung.
Schlosserarbeit 495 fl. 10 kr.
Gußwaaren 172 " " "
Flaschnerarbeit 249 " 9 "
Anstricharbeit 198 " 20 "
Tapezirung 50 " " "
Pflasterung 176 " " "

Die Kostenvoranschläge mit Bedingungen können jederzeit bei mir in meinem Bureau auf der Baustraße eingesehen werden, wozu ich Liebhaber zur Akfords-Uebernahme einlade. Die Offerte sind mir schriftlich mit Angabe der Prozentabgebote, bis längstens Dienstag den 27. d. Mts. einzureichen, an welchem Tage Nachmittags 4 Uhr die Vergebung der Arbeiten stattfindet.

Fr. Speidel,
zur Wasenmühle.

Schorndorf.

Mehrere Arbeiter werden gesucht.

Näheres zu erfragen bei
der Redaction dieses Bl.

Ein ordentliches

Laufmädchen

wird in eine kleine Familie gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Am Montag den 26. Juli Nachmittags 1 Uhr verkauft die Unterzeichnete $\frac{1}{2}$ M. **Dinkel** und $\frac{1}{2}$ Mrg. **Haber** auf dem Galm, schön stehend, in ihrem Garten ober Oberamtsbaumeister Schmidt im Aufstreich.
Schorndorf, den 21. Juli 1875.
Karoline Schaible.

Schorndorf.

2 benützte Remisethüren

hat billig zu verkaufen
G. F. Schmid, neue Straße.